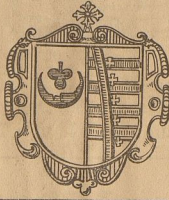


General-Anzeiger

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis: jährlich für 12 Hefen 1 M., durch den Postboten 1,10 M., in Baden, Württemberg, Bayern, 1,15 M., und durch die Post 1,24 M.

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend.



Verbindungsblatt Königl. u. städt. Behörden sowie vieler Gemeinden.

Inserate kosten die fünfspaltige Zeile oder deren Raum 12 Hg. Beilagen erscheinen wöchentlich: Abteilungs-Unterhaltungsblatt und des Landmanns Samstagsblatt. Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Hg.

Nr. 131.

Kemberg, Sonnabend, den 8. November 1913.

15. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 7. November 1913

Freiendienste der Schulförder. Schüler, welche über zwölf Jahre alt sind, dürfen zum Einwilligung ihrer Eltern an einem Tage zu Freiendiensten von der Schule beurlaubt werden. Beim Vorhandensein von mehreren Jagdbezirken in einem Schulgemeindebezirk beantragt in der Regel der Pfarrer jedes Jagdbezirks die Beurlaubung der betreffenden Schüler zu Freiendiensten an je einem Tage nach dem Grundlag: was dem einen recht ist, dem andern billig. Die kgl. Regierung hat aber auf besondere Anfrage ausdrücklich bestimmt, daß die zu Schüler einer Schule überhaupt nur an einem Tage im Jahre zu Freiendiensten beurlaubt werden dürfen. Sind mehrere Jagdbezirke im Schulgebiet vorhanden, so können deren Pfarrer nur jährlich abwechselnd auf Schüler zu Freiendiensten für einen Tag rechnen.

Der Gemeinnützige Verein hielt am 5. November seine Monatsversammlung im Ratseffler ab. Sie war zahlreich besucht und wies auch eine reichhaltige Tagesordnung auf. Als Mitglied aufgenommen wurde Herr Bernhard Simon aus Kemberg. Dann wurden zwei Bescheide der Polizeiverwaltung betr. Hundemarken und des Magistrats betr. Einrichtung einer Reitwiese vorgelesen. Hinsichtlich des erstereu werden keine weiteren Schritte, hinsichtlich des zweiten aber beschlossen, daß der Vorstand dem Magistrat eine Antwort geben soll. Weiter wurde besanftigt, daß auf die Anregung des Vereins die Reichspost die Weinbergstraße dem Stadtpostbezirk an-

geschlossen habe, sodas Briefe und Pakete häufiger und billiger an die Adressaten befördert werden. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß am 31. Oktober am Hotel „Zur Post“ (Gasthof zum blauen Hahn) eine Gedenktafel an Anstalt Adolf angebracht sei. Sie ist stilvoll und schön von unserm Bildhauer Herrn Schmidt ausgeführt worden und wird wohl dazu beitragen, an Kembergs frühere Bedeutung Fremde und Einheimische zu erinnern. Zu ihrer Einweihung soll am 25. November im Hotel zur Post eine Feier stattfinden, an der die Bürger mit ihren Damen teilnehmen können. Auch wurde festgestellt, daß sich viele Vereinsmitglieder an einem gemeinschaftlichen Spiel in der preisigsten Lotterie beteiligen wollen. Es sollen 5 Aelchel gespielt werden. Von jedem Wagerwinne sollen 5 Prozent gemeinnützigen Zwecken zuerwand werden. Weiter wurde beschlossen, über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1913 vom Vorstand einen Bericht erstatten zu lassen, der in der Dezember-versammlung gegeben werden soll. Danach wendete sich die Verhandlung der Anbringung von Wegweisern in der Heide zu. Es wurde darüber Klage geführt, daß manche Wegweiser nicht richtig seien, daß nicht genug vorhanden seien, um landschaftlich schöne Wege und Ruhepunkte anzuzeigen. Der Vorstand wird beantragt, dies festzustellen und dann geeignete Schritte zu tun, um eine Besserung herbeizuführen. Entschieden wurde noch beschlossen, den Versuch zu machen, ein Wäldchen in der nächsten Zeit hier abzuhalten, damit die Bewohner von Stadt und Land auch hier Gelegenheit haben, gute Mitkammer zu hören. Der Vorstand soll alles vorbereiten, auch entscheiden, ob sich an das Konzert ein Tanzfräulein anschließen soll. Nachdem dann noch auf die Bedeutung der Stadtverordnetenwahl und die Pflicht der Herren, gemeinnützige Bestrebungen in guter Ueberzeugung zu unterstützen, hingewiesen war, nachdem auch noch die ersteilige Mitteilung gemacht war, daß der Jungsohnweg bald hergestell werden wird, hielt ein gemütliches Beisammensein die Erörterung noch längere Zeit fest, wobei noch viel Anziehendes aus allen möglichen Gebieten unseres städtischen Lebens erzählt und besprochen wurde.

Da die Abfohler der Stuten wieder näher rückt, so wollen wir es nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle (S.) auch in diesem Jahre wieder die Vermittlung von Versicherungsverträgen für trachtige Stuten gegen Entlohnung einer mäßigen Prämie übernimmt. Diese Versicherung hat unter den Pferdezüchtern immer mehr Anklang gefunden,

da das Abfohlen der Stuten nicht selten große Verluste mit sich bringt. Besonders hervorzuheben ist dabei, daß von diesem Jahre an die Entschädigung 80 %, gegen früher 75 %, bei dem gleichen Prämienlage von 2 %, beträgt. Die Landwirtschaftskammer ist gern bereit, Interessenten weitere Auskunft zu erteilen. Schwering, 2. Nov. Eine hohlele Froschheit wird aus dem nahen Goldorf berichtet. Vor kurzer Zeit wurde aus der Gesehltammer des Fleischmeisters M. ein Anzug gestohlen. Nach ungefähr 8 Tagen, als Meister und Geselle fleißig bei der Arbeit sind, kommt ein reisender Schlächter und spricht um Arbeit an. Meister und Geselle trauen ihren Augen kaum, denn der Arbeitssuchende hat den gestohlenen Anzug auf dem Leibe. Das Endresultat war daß der zufällig im Orte anwesende Gendarmmeister-Wachmeister Breyßfeld Freund Langfinger dem heiligen Amtsgericht überlieferte.

Goswig. Auf der Chaussee nach Wittenberg fuhr ein Automobil gegen einen Baum. Ein Inasse, der Buchhalter Richard Engling von der Schultzebauerei in Dessau, erlitt durch den Zusammenstoß so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb.

Witterfeld, 4. Nov. (Selbstmordverlauf) Eine Arbeiterfrau sprang in der Nähe der Brücke an der Berliner Chaussee in selbstmörderischer Absicht in die Waibe, wurde aber von huzumalenden Leuten aus dem Wasser gezogen.

Salle. Dienstag morgen wurde in Höhe der Pfarrstraße eine etwa 40—50 Jahre alte männliche Leiche aus der Saale gezogen, die eine Schutzkappe in der Stirn getragen. Anschließend liegt Selbstmord vor. Die angefertigten Ermittlungen haben ergeben, daß es sich um den seit etwa 14 Tagen von Merseburg vermissten Lehrer Gredde handelt. Die Veranlassung zu diesem Schritt ist in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen.

Stahfurt, 6. November. (Wieder einer, der vor der Hochzeit verschwindet.) Nachdem sich das Dunkel über den Verbleib des kurz vor seiner Hochzeit von hier verchiedenen Paul Hildewier noch nicht gelichtet, hat sich jetzt abermals ein hier in Stellung gewesener junger Mann kurz vor seiner auswärts angelegten Hochzeit entfernt, ohne seinen Angehörigen über seine Abreise von hier und seinen jetzigen Aufenthalt eine Mitteilung zukommen zu lassen.

Gorsbad, 2. November. Der Fuchs im Schotesmahl. Als der Gastwirt Robert Duenkel sein Jagdgebiet nach Hohen abjuchte, spürten seine Hunde einen Fuchs auf, der, von diesen gehebt, querfeldein lief, bis er sich im

Wald versteckte. Aber auch hier ließen ihn die Hunde keine Ruhe und jagten ihn hin und her, bis sich der Fuchs, der sich nicht mehr zu retten wußte, in den großen Schwammstall des Moltererebesizers Winter zurückzog. Hier richtete er unter den Ferkeln und Mänterweinen eine große Versteckung an, die Hunde immer hinter ihn her, bis Duenkel, der mittlerweile herangekommen war, schließlich den Fuchs durch einen wohlgezielten Schuß zu Boden streckte.

Gera (Neuß), 4. November. Der Schatzmann als Einbrecher. Hier wurde ein Schatzmann festgenommen, der gestern abend während der Rimes im Nachbarort Leunitz in das Besitztum des Rentiers Sommermeier einbrach, um Geld zu stehlen. Er war von der Gattin des Besitzers auf freier Tag ertappt worden. Der Beamte ist sofort seines Amtes entbunden worden.

Schwige, 5. Nov. (Nach End', o Herr, mach Ende . . .) In einer unweit von hier gelegenen Dörfchaft hielt ein Landwirt mit einigen Arbeitern und drüht. Seine Gedanken wendete dabei; 6 Kinder sitzen bereits um den Tisch herum, und schon hat sich Freund Langmann wiederum angefangen. Die Hebamme ist schon über eine Stunde in der Wohnung. Da ist sie heraus und ruft dem Landwirt zu: „Sehen ist ein kleiner Junge angekommen!“

„Vor nemmetwegen gehn!“ antwortet der Mann, und schlägt mit dem Dreischlegel auf, daß es nur so bröckelt. Da tritt die Hebamme nach kurzer Zeit wieder aus dem Haus und ruft dem Manne zu: „Sehen ist noch ein kleiner Junge angekommen!“ Erbrochen läuft der Mann den Dreischlegel fallen und rüht ganz bestürzt aus: „Der liebe Gott wird doch Spaß verfehlen!“

Kirchliche Nachrichten. Sonntag, den 9. Novbr. (25. nach Trinitatis). Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Archid. Schulze. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst: Brostl. Lic. Machol.

Rhein. Pferde- und Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G. Köln (Rhein)
 versichert bei 80% Entschädigung zu 2% feiner Prämie
trachtige Stuten
 gegen die Folgen der Trächtigkeit und Geburt.
 Versicherungs-Anträge sind nicht an Agenten, sondern nur an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle a. S. zu richten, welche auch jede weitere Auskunft erteilt.

Reinhold Strakow
 Installations-Gesellschaft
 empfiehlt sich zur
Ausführung sämtl. elektr. Licht-, Kraft- und Klingel-Anlagen
 Großes Lager in
Beleuchtungskörpern aller Art
 Zeichenlampen, Feuerzeugen und sämtl. Zubehör

Drucksachen jeder Art liefert in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen
 Buchdruckerei von Richard Arnold

Kühe u. Färsen
 sowie jährige **Bullen u. Färsen**
 zur Zucht und Mast geeignet, haben von heute ab beim Gastwirt Teufel beim Vergewitz preiswert zum Verkauf
C. Plaut

Kuh mit Kalb
 steht zum Verkauf Leibzigerstr. 23
Kino
 Eine Kinematographen-Einrichtung, da überaus billig, spottbillig zu verkaufen. Nichts auch Nachschmann vollständig ein. Näheres erteilt
 P. Schlegel, Kinobesitzer, Wittenberg

Gelegenheitskauf
Neue Plüsch-Sofas
 von 42 Mark an
Rips-Sofas billiger
 verkauft
 S. Rißig

Seelig's
 In die Kinderstube sollte kein anderes Kaffegetränk kommen, als nur der echte Seelig's handierte Porzankaffee, denn er ist nicht nachteilig für Herz noch Nieren, sondern ist für die Kleinen ebenso wohlbehaglich wie wohlschmeckend! Die Ärzte empfehlen ihn! Man achte auf das gelbe Paket mit roter Verchlusmark!

Das Gelbe heissen Ochs

Ludwig III., König von Bayern.

Die Regentenschaftfrage in Bayern, die seit dem Tode des Prinz-Regenten Luitpold im vorigen Jahre nicht mehr zur Ruhe gekommen ist, hat nunmehr ihre endgültige Lösung gefunden: Prinz-Regent Ludwig ist rechtmäßiger König von Bayern.

Die Kammer der Reichsräte in München hat ohne Zögern die Königsverträge einstimmig angenommen. Auf Grund des nunmehr vollzogenen Gesetzes betr. die Verfassungsänderung ist die Regentenschaft für beendet erklärt worden.

In der Versammlung der Reichsräte fehlten Meinungsmitglieder, die sich bereits vorher gegen eine Verfassungsänderung ausgesprochen hatten. Zwei der Reichsräte verließen vor der Abstimmung den Saal. Dem feierlichen Akte nahmen fünfzig Mitglieder des königlichen Hauses teil, selbst der kaiserliche Prinz Ludwig.

Die Begründung der Vorlage.

In der Begründung der Vorlage vermisst der Reichsratspräsident, der frühere Ministerpräsident Graf Crailsheim, der als Minister des königlichen Hauses die Einbringung der Regentenschaft für Ludwig III. mittelbar hat und die Verfassungscommission darüber nach Schenkensohnen führte, in eindringlicher Rede auf die Wichtigkeit der Angelegenheit und auf die Spannung, mit der das ganze Land auf diese Sache blicke. Es sei Tatsache, daß Prinz-Regent Luitpold stets seine Würdigung zur Beachtung der Regentenschaft mit dem Stimmrecht abgelehnt habe, er wolle nur als Prinzregent Luitpold in der bayrischen Geschichte weiterleben. Diesen Wunsch habe das Volk respektiert, nach seinem Tode aber sei die Frage wieder aufgeworfen und nicht mehr zur Ruhe gekommen. Daher sei es heute zu begrüßen, daß der Prinz-Regent Ludwig sich habe bestimmen lassen, zur Lösung der Frage die Hand zu bieten. Um bei in der Kammer der Reichsräte anfänglich die Zustimmung zu gewinnen, daß der Prinz-Regent Luitpold die Regentenschaft beenden und den Thron bestiegen solle. Gegen diesen Weg hätten sich aber schwere Bedenken erhoben, denn es habe dafür keine verfassungsmäßige Möglichkeit gelehrt. Dann hätten nach Bedenken, ob eine Verfassungsänderung während der Regentenschaft

möglich sei. Sie sei möglich, denn es gehe nicht an, das ganze Verfassungsleben eines Staates während einer Regentenschaft zu unterbinden, und selbst wenn das ausdrückliche Verbot bestanden hätte, die Verfassung während einer Regentenschaft zu ändern, so hätte dies doch gesehen müssen, denn der spätere Gesetzgeber sei gleichberechtigt mit dem früheren, und das sei der Zweck der gegenwärtigen Vorlage. Sie sei auch nicht ausschließlich für den gegenwärtigen Fall bestimmt, sondern allgemein und für alle Zeiten. Die Theorie von Gottes Gnaden erfüllte sie nicht, da der Willensentscheid des Regenten frei bleibe. Ohne Widerspruch wurde die Vorlage jedoch in der Kammer einstimmig angenommen. Die weitere Behandlung in der Abgeordnetenkammer ist nun formale; denn es wird dort lediglich über die Verhandlungen in der Reichsratskammer Bericht erstattet.

Das Verbleiben König Luitpold.

Die beiden Landtagsabgeordneten Gieseler (Senf) und Dr. Galleinann (Ith), die in der Kammer des Reichsrats für die Entlassung eines amtierenden Reichsratspräsidenten auf dem Gebiete der Dienstverhältnisse, gab den Abgeordneten während ihres einständigen Besuchs die nötigen sachmündlichen Erklärungen.

Politische Rundschau.

Zentralstadt.

Der König der Belgier ist zum Besuch des Kaisers in Potsdam eingetroffen. Er nimmt an den Festspielen in Königsbrunn teil.

Der Kurier des Kaisers.

25 Roman von C. G. Gromer, Schwabenland. (Fortsetzung.)
Ein Brieflein mehr, der Schwärmer ließ als ihnen bringen, um sich Sjonias zu bemächtigen. Aber es war unmöglich, daß ihre Verleumdung ihm bekannt geworden war. Hatte einer der Beamten auf dem Nikolai-Platz in Petersburg Sjonias nach dem Signale, das man zweifeln von ihr bekam, erkannt? Aber warum hatte man sich nicht gleich ihrer verdächtigt? Sie standen vor einem Häuflein, das um so mehr sie bedrückte, als sie unwirksam waren, es zu lösen.
Ein langweiliges Dorf wurde vor ihnen sichtbar. Wäsende Räder umprangten den Schritten. Der Polizist legte die Hand auf die Schultern des Bauern:
„Gut an!“
Er sprach von jenem Stiege, der ihn schließlich aufgenommen hätte, denn er faunete auf tiefen Beinen und, während er grüßte die Hand an den dreien Mühlenschnitzern.
„Worms, meine Wermeln! Noch eine Viertelstunde und ihr bekommt hier zu stehen und einen warmen Stall!“ sprach der Bauer auf seine Wermeln ein und wieder flogen sie über die glatte Bahn dahin. Vor ihnen vergrößerten sich die Lichter mehr und mehr.
„Moskau!“
„Wohin?“ fragte der Bauer, als sie die Postdampfbahn passierten hatten und unter der Verbindungsbahn hindurchführten.
„Stefan Antonowitsch sag' fragend Sjonias an. Besien Sie ihn zur Nikolskaja führen, mir

*Serjos Ernst August hat an die Bevölkerung Braunschweigs einen Dankserlass gerichtet.
*Wie aus Hannover berichtet wird, besitzen zahlreiche weltliche Adelsfamilien der Provinz Hannover ihre Herrschaften in Braunschweig vor, um dem Hofe des Herzogs Ernst August nahe zu sein.

*Der an der Spitze der deutschen Militärmission nach der Türkei gehende Generalleutnant Liman von Sanders hat die Aufgabe, für die türkische Armee ein besonderes Mobilarmetorp zu schaffen. Dieses soll sich aus drei Divisionen, die von deutschen Offizieren kommandiert werden, zusammensetzen und in Konstantinopel sein Haupt-

berichtet die preussische Regierung eine Neuordnung der Apothekengesetzgebung vor. Diese soll die Konzessionen mit einer Vertriebsabgabe belassen, deren Höhe noch näher zu bestimmen ist. Zwei weitere Konzessionen sind bereits mit diesem Vorbehalt einer Vertriebsabgabe genehmigt worden.
*Bei der Eröffnung des obdenburgischen Landtages kam es anhaltenden Darmkrämpfen, als die Sozialdemokraten, die sonst den Saal verlassen hatten, beim Gange auf den Goshergang hinüberliefen. Mehrere Abgeordnete verlangten ein Eingreifen der Regierung, was jedoch Minister Mühlrat ablehnte.

Süddeutschland.

*Das ungarische Parlament hat

des Präsidenten wurde die Sitzung aufgehoben. Die Parlamentskammer erfolgte im Saal, um die hauptsächlichsten Aufhänger, die Abg. Konach, Abraham und Johann Juth, zu entfernen. Jedoch verließen sämtliche Regierungsmitglieder den Saal. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Frankreich.

*Die Deputiertenkammer hat ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Schon in der ersten Sitzung zeigte sich die Schwäche des Kabinetts Barthou. Obgleich der Ministerpräsident meinte, man dürfe der Kammer zweifelhafte Debatten über die Verhältnisse erlauben, da wegen der abnehmenden Zahlung des Senates eine Wahlreform vor der Kammermaßnahme nötig auszuführen sei, ergab sich bei der Abstimmung doch eine Mehrheit von 18 Stimmen für die Veranlassung der Wahlreformdebatte. Herr Barthou hatte glücklicherweise daraus keine Kabinettsfrage gemacht. Der Einbruch, den der Vortag in der Nacht mit einem Selbstbrot von über 700 Millionen in der Kammer vorrief, war ungenügend, weil die Regierung nicht den Mut zeigte, alle der Bevölkerung auferlegenden Opfer in dieser Vorgabe klipp und klar beizulegen, sondern schon jetzt Nachtragsforderungen anzubieten, über deren Umfang Dunkel schwebt. Unter den finanziellen Sonderberatern, die vom Ministerialrat genehmigt wurden, befindet sich auch der Klar einer von den Erbschaftsteuer unabhängigen Vermögensnachlässe, die eine Jahresentnahme von etwa 75 Millionen Franc vertritt.

England.

*Die Einführung der Selbstverwaltung in Irland (Komerik) löst auf immer neue Schwierigkeiten. Im Verlaufe wurde in einer Versammlung von über 6000 Geschäftsleuten, die ein Kapital von fast zwei Milliarden Mark vertragen, einstimmig ein Verbot der Steuern verweigert, wobei jedoch die Anwendung des Konvergenzgesetzes gemacht wurde, und in dem die Sympathie mit der Organisation von Freiwilligen für Ulster (zum Kampf gegen die Einführung des Gesetzes) ausgedrückt wird.

Balkanstaaten.

*Die griechische Regierung hat in ihrer Antwort auf die österreichisch-italienische Note (betr. die Klümmung Südbalkanens) erklärt, Griechenland habe nichts gegen, was die Arbeiten der Abgrenzungskommission erläutern könnte. Nicht Griechenland, sondern gerade die Österreichisch-italienischen Regierungen in Albanien hätten das Vorgehen der Rommission erschwert.

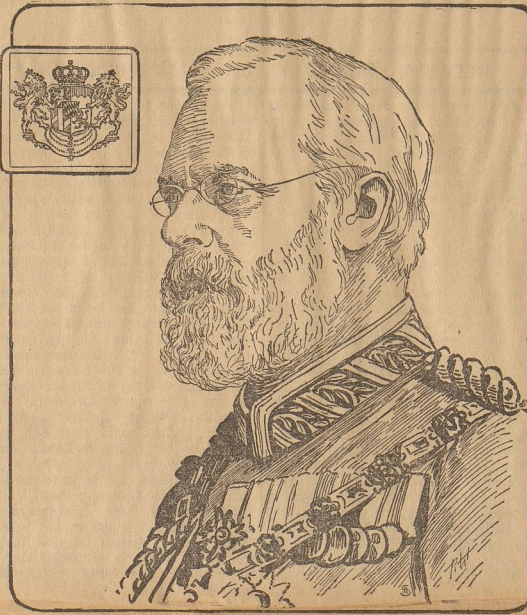
Amerika.

*Das von einem amerikanischen Telegraphenbureau verbreitete Gerücht, die Regierung der U. S. Staaten habe an Mexiko ein Ultimatum gestellt, um den dortige dortige U. S. Staaten zu geordnet wird, entspricht nicht den Tatsachen. Die Washingtoner Regierung stellt ein solches Ultimatum in Mexiko beständig zurück, doch ist Mexiko diplomatisch vertretenen Agenten geneigt sind, den U. S. Staaten die Wiederherstellung einer verfassungsmäßigen Regierung in Mexiko zu überlassen.

Heer und Flotte.

— In der kurzen Zeit von acht Tagen hat der Kreuzer „Vremen“ die gelagerten Gebiete der mittelbaltischen Gewässer von St. Thomas nach Veracruz durchzogen und dort den 21. Oktober im Hafen von Veracruz anstehenden großen Kreuzer „Serbia“ in der Ausübung seines Schutzauftrags zu unterstützen. Nach der zu Anfang gestellten Bestimmung sollte die „Serbia“ mit dem Einlaufen der „Vremen“ in Veracruz ihre Aufgabe beenden, da der Kreuzer „Vremen“ die „Serbia“ abzulösen hatte. Von dem weiteren Gang der politischen Ereignisse in Mexiko selbst wird es jetzt insofern abhängen, ob die „Serbia“ ihre unterbrochene Schutzaufgabe fortsetzen wird.
— Da die dauernde Anwesenheit eines deutschen Kreuzers im Hafen von Konstantinopel sich nicht mehr erfordern ergibt, hat der neue Chef der Mittelmeerdivision, Konteradmiral Zouchen, dem Flaggkapitän „Göben“ und dem Kreuzer „Breslau“ nach der Bereinigung im Hafen von Smyrna gemeinsam die Kreuzfahrt nach den Levantehäfen aufgenommen.

König Ludwig III. von Bayern.



Bayerns neuer König Ludwig III., der nach Auslösen der Regentenschaft die Krone Bayerns aus Faust hebt, ist der älteste Sohn des am 12. September 1912 in München verstorbenen Prinzen Luitpold von Bayern, der die Regentenschaft geführt hat. König Ludwig ist am 7. Januar 1845 in München geboren. Er steht also jetzt im 69. Lebensjahr. Er trat nach einer ungenügend sorgfältigen Erziehung am 28. November 1861 als Unterleutnant beim kaiserlichen 6. Jäger-Battalion in die Armee ein und wurde am 20. Dezember 1862

zum 2. Infanterie-Regiment versetzt. Bei Ausbruch des Krieges 1866 kam er zum Hauptquartier seines Oheims, des Feldmarschalls Prinzen Karl von Bayern. Im Gefolge bei Sedan trat wurde der König durch ein preussisches Jägerbataillon in Oberhavel schwer verwundet. Die Wundnarben der Verwundung zwingen den König später zum Aussitzen aus dem Dienst, so daß er 1870 nicht ins Feld ziehen konnte. König Ludwig ist preussischer General-Feldmarschall und Chef des 2. Niederösterreichischen Infanterie-Regiments Nr. 47.

quartier haben. — Generalleutnant v. Sonders hat bereits beim Kaiser seinen Abschiedsbesuch gemacht.

*Die Feststellung der Ausführungsbestimmungen zum Wehrbeitragsgesetz begegnet im Bundesrat erheblichen Schwierigkeiten. Die Zahl der Abänderungsanträge, die von verschiedenen Seiten zu diesen Bestimmungen gestellt sind, beträgt über 300, sodaß die Beratungen über diese Angelegenheit mehr Zeit in Anspruch nehmen, als vorsehenbar war. Die Verfassungskommission wird sich also noch einige Tage versetzen.

*Wie jetzt halbamtlich bekanntgegeben wird,

wieder einmal eine Sitzung abhalten zu wollen, es kam aber nicht dazu. Der Führer der Regierungspartei, Graf von Posadowski, verlas eine Erklärung, wonach die Opposition in diesem Parlament, in dem eine mit militärischer Gewalt ausgerüstete Parlamentsmasse die Wehrbeitrag verleihe, an den Verhandlungen grundsätzlich nicht teilnehmen könne. Sie wolle jedoch bei der Wichtigkeit des Gegenstandes (Angebot des Schmutzgerichts) eine Ausnahme machen. Gleichwohl kam es zu keiner Verhandlung; denn bald erging sich der Abg. Konach in Schmähdungen gegen die Wehrbeitrag und leitete, was es einen allgemeinen Tumult. Nach wiederholten Mahnungen

ich nach dem, was er zu ihrer Rettung bemerkt, geland, nicht zweifeln. Es bleibt mir die Möglichkeit, daß er sich getraut, die Leiden nicht unbedingt durchzuhalten!

„Und hat Siele daran gedacht, den Pels wieder zur Stelle zu schaffen?“ fragte sie.
„Ramel und Alzei! Sind darauf aus, den Weiser des Pelses zu lüden. Wenn sie ihn finden, dürfen wir sie noch in dieser Nacht über ermanen!“

„Das junge Weib antwortete nicht. Sie sah die Möglichkeit, sich den Spieß des Großfürsten gegen ihre Verfolger zu kehren, schwinden. Sie konnte diese falsche, egoistische Natur. Ihr jetziges Mißgeschick würde er ihr nie vergeben. Und wie wenig dauernde Macht die Schönheit einer Eingeweide auf ihn besaß, das mußte sie auch.“

„Und wie hätte sie sich bezaubern können, krank und vom Fieber halb verzehrt, wie sie war!“

Wenn dieser unheimliche Ort ihr nicht für die nächste Zeit zum Asyl wurde, so war sie verloren!

Die Stille, die nach den letzten Worten des Starbigen eingetreten war, wurde endlich von dem Sternartigen unterbrochen.

„Weiner Kreuz!“ rief dieser unwillig mit gedämpfter Stimme. „Nur scheint, als ob wir nur noch zusammenkommen, um uns selbst zu beschämen. Und dabei soll es sich bei dem heutigen Abend ereignen, me!“

„Er verfluchte und ließ den Blick auf Stefan Antonowitsch hinübergleiten, der sich zu Sjonias niedergebückt hatte und ihr auf Bänder acosifere härtende Tropfen reichte.

werden ihm dort an einer Ede halten lassen!“ rieferte diese.

Der Mediziner gab den verlangten Befehl und der Bauer nickte. Niemand hatte Wagt auf sie. Hunderte solcher Bauernschichten bieten sich jeden Tag dem Auge.

Am Zwölfen! Vaulander liegen sie aus.
„Wohin soll ich Sie geleiten?“
„Lassen Sie auf Ihren Arm mich stützen. Ich bin nie gerührt!“ murmelte Sjonias.
„Ich werde Sie führen!“

Die Nacht war hereingebrochen. Die Straßen setzten sich leer und dunkel. So erregte sie unbedeutend den Blick hinter der Umkleekammer und die Tür zu dem Kellereingang, hinter dem der alte Weinstock noch immer Wosfen stand.

Und diese Tür tat sich vor ihnen auf, als Sjonias in bestimmten Zwischenspausen ein halbes Duzend Mal an ihr Holz gepökt hätte.

Die Männer hatten mit Interesse, das sich deutlich auf ihren von den zuckenden Flämmchen der Wachskerzen beleuchteten Gesichtern spiegelte, geschaut, als Stefan Antonowitsch, seinen eigenen Anteil dabei kaum erwähnend, die Geschichte ihrer Nacht erzählte.

„Genug!“ sagte Sjonias Karalowna. „Ihr müßt nun, daß mit Gefahr droht. Ich muß führen, daß jeder Augenblick in dem ich mich Moskau setze, zu meiner Entdeckung führt!“

„Und wo willst du bleiben, Sjonias?“ fragte der Starbige.
„Hier!“

Die Männer konnten eine Bewegung der Überraschung und Bestürzung nicht unterdrücken.

Dieser schaurigen Aufenthalt, der ihnen selbst ein geheimes Grauen einflößte, wollte ein gartes Weib wie Sjonias wählen?

„Aber bedenkst du nicht?“
„Mir bleibt keine Wahl! Und Weinstock ist treu. Er wird mich nicht verlassen!“

„Auch ich nicht, wenn Sie es erlauben!“ murmelte Stefan Antonowitsch.
„Sie scheitern nicht auf ihn zu hören.“

„Neben mir nicht weiter zu tun!“ sagte sie. „Wir haben Wichtigeres zu mir. Vor allem, Graf Petrowskij — haben Sie Ramel, den Mischinitsin, aufgefunden?“

„So sprechen Sie doch. Hat er den Pels?“ drängte Sjonias.
„Es war nicht der Seine, den Sie damals trugen!“

„Das junge Weib schrie leise auf.
„Wo blieb er?“ flammte sie.
„Er hat ihn seinen rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben. Erst heute erfuhr ich's, vor ein paar Stunden. Aber Ramel versichert, die Karten seien leer gemein!“

„Wie ein Schrei hoffnungslos Entsetzens klang das Wort durch den Kellerraum. Sjonias war aufgesprungen und stand, die Hände gegen den Starbigen ausgestreckt, schmerzhaft da.
„Vergibt trat Stefan Antonowitsch wieder an ihre Seite.
„Verr!“ beschätzte Graf Petrowskij, „Und an der Wahrheitsliebe dieses Mischinitsin mag

Ein Krupp-Prozess in Belgien?

Was bei der Eigenart des Prozesses, der nun bald vierzehn Tage das Berliner Gericht beschäftigt, zu beachten war, ist eingetreten. Das Ausland, wo wir in irgendeiner Hinsicht ein gewisses Interesse besitzen, macht sich den Prozess anheim, und in maßvoller Weise gegen Deutschland in allgemeiner und gegen Krupp in besonderer Weise zu hegen. In den Balkanstaaten beginnt sich's zu regen, in Sidamerica stimmt man ein — am lauesten aber tönt der Lärm aus Belgien zu uns herüber, wo anscheinend ebenfalls ein Krupp-Prozess sich vorbereitet.

Ein Brüsseler Blatt erhebt im Anschluß an die Zeugenaussagen des Herrn v. Weyen und des Abgeordneten Dr. Viehnecht schwere Anschuldigungen gegen bei der Angelegenheit beteiligte belgische Militärs und knüpft hieran große Verdächtigungen gegen die Firma Krupp.

Der Beginn der Hehe.

Eine Anfrage des Deputierten Flächet hat den Anstoß zu dem wüsten Lärm gegeben. Es handelt sich um die für die Antwerpener Wesslungen bei Krupp von der belgischen Regierung bestellten acht Geschütze, deren Wesslung jedoch aus der Öffentlichkeit noch unbekannt ist. Diese Geschütze sind noch unbekannt. In Belgien ist auf Wunsch der belgischen Regierung die Wesslung nicht auf Wunsch der belgischen Regierung erfolgt, sondern auf Wunsch der belgischen Regierung. Die Wesslung ist auf Wunsch der belgischen Regierung erfolgt, und die Wesslung ist auf Wunsch der belgischen Regierung erfolgt.

Gehemnisvolle Dokumente.

Leider kann das Blatt für seine Behauptung keinen Beweis beibringen, und so müssen dem Verleumdung die aus dem Wessungsbericht in nicht öffentlicher Sitzung vorgelesen worden. Das Blatt erklärt demgemäß, bereits im Januar dieses Jahres habe die belgische Regierung Schritte getan, um diese Schriftstücke zu erhalten, und solche Schritte jetzt bei Beginn des Krupp-Prozesses wiederholt, bisher ohne Erfolg. Alle Wahrscheinlichkeit nach seien die Briefe dem Belgier, dessen Beteiligung im Berliner Krupp-Prozess verbunden worden sei. Das Blatt fordert, daß unbedingt Klarheit geschaffen werde über die Frage: Welche zwingenden Gründe waren vorhanden, daß ein Krupp-Prozess verbunden werden sollte? Die belgische Regierung ist zu wünschen, daß, wenn nicht die belgische Regierung die fraglichen Dokumente auszubringen wolle, dann doch wenigstens Viehnecht oder von Weyen reden möchten.

Die Haltung der belgischen Regierung.

Wesentliches Interesse scheint aber die belgische Regierung von solchen geheimnisvollen Dokumenten, die in diesem Brief sind, nichts zu wissen, denn auf die Anfrage des Abgeordneten Flächet, ob der Kriegsminister seine Veranlassung nehmen wolle, eine Untersuchung einzuleiten, weil im Krupp-Prozess der Herr v. Weyen erklärt habe, er habe als belgischer Vertreter Kenntnis bedeutender Summen ausgegeben, antwortete der Kriegsminister, daß er dazu keine Veranlassung habe. — Damit ist die Angelegenheit aber nicht erledigt; denn der Abgeordnete will Veranlassung herbeiführen, daß man wissen muß, was Krupp in Belgien gemacht hat, als man in Berlin den Prozess

erleichte, dessen Ergebnisse im allgemeinen doch recht mager sind?

Von Nah und fern.

Verhaftung eines Banknotenfälschers. Nach verschiedenen Vermutungen ist es der Berliner Kriminalpolizei gelungen, den Verfertiger der ungenügend gut nachgemachten Zwanzigmarscheine, die Anfang dieses Jahres in Berlin in Verkehr kamen, in der Person des 40 Jahre alten Stubenmalers Preuß in Kemptel bei Berlin zu verhaften. Die bei ihm vorgefundenen Apparate, Gegenstände und Notizen zeigen, daß der in vollem Umfang geübte Fälscher, der geschickteste Banknotenfälscher ist, der jemals in der heimlichen Versteckung Deutschlands vorgekommen ist. Er war jetzt daran, Banknoten nach demselben Verfahren herzustellen wie die Reichsbanknoten, so daß die neuen Scheine aus den Maschinen nicht mehr als Fälschlinge zu erkennen gewesen wären.

Ein erwerbsfähiger Friedhofsvorsteher war in Gera (Reuß) in der Person des Steinbildhauers Michel verhaftet. In mehreren Fällen waren bereits auf dem dortigen Friedhof Grabhaldungen durch Einwirkung von Urnen besagene worden. Der Greis ging so zu Werke, daß er an die Angehörigen der Verstorbenen Briefe richtete, in denen er mit Befreiung der Urne lieber Verstorbene in alle Welt brachte, falls nicht an bestimmten Orten Bestände für ihn niedergelegt würden. Er verlangte hierbei nicht selten hohe Summen, bis zu 8000 M. Jetzt ist der verdächtige Preuß in eine ihm gestellte Falle gegangen und dinglich gemacht worden.

Verzweiflungstat eines Vaters. In dem westfälischen Ort Sabingort wurde das Töchterchen des Bergmanns Kupla von einem Säugender überfahren und getötet. In der Aufregung gab der Vater, der Augenzeuger war, auf den Säugender mehrere Revolvergeschosse ab. Die Schüsse gingen, jedoch nicht und verletzten seine Frau und Tochter schwer.

Chinesen als Falschmünzer. In Straßburg, E. und zwei Chinesen wegen Münzverbrechen verhaftet worden. Es wurden von den Falschmünzern verschiedene Briefe beschlagnahmt. Man fand bei ihnen falsche Einreisepässe und andre Falschstücke.

Ein Soldat Kaiser Franz I. gestorben. Johann Stuefer, genannt „Tratt-Sanele“, der unter Kaiser Franz I. noch gedient und mehrere Feldzüge mitgemacht hat, ist im Alter von 100 Jahren und 10 Monaten in Stralsund im Santral (Bezirksamt Bogen) gestorben. Stuefer hat als Anake noch Andreas Koler gesehen.

Der falsche Mantel des Brotheten. In Wiener Blättern war in den letzten Tagen die Rede verbreitet, daß der heilige Mantel des Brotheten (aus der Wölchse Adrianopol) in Wien zum Verkauf ausgestellt worden sei. Nach Mitteilungen der türkischen Botschaft handelt es sich jedoch nicht um den Mantel des Brotheten, sondern es ist das in Wien befindliche Stück ein viele Jahrhunderte altes Seidengewebe. Es ist vor einiger Zeit in Wien einem Kunsthändler verkauft worden. Dieser veräußerte die türkische Botschaft, die es erworben hat, und schenkte es als ein Geschenk an den Kaiser. Der Kaiser hat das Gewebe aus der Adrianopoler Wölchse genommen und in Verfertigung seines großen Verzeichnisses nach Wien geschickt, um es hier zu veräußern.

Wären in Krain. In den Wäldern des Bezirks Mondorj in Krain sind Wären aufgefunden, die bis jetzt lediglich Schafe zerrissen haben.

Pariser Unfallstatistik. Einer jetzt in Paris veröffentlichten vergleichenden Statistik über die im Jahre 1912 in Paris und London vorgekommenen Verkehrsunfälle ist zu entnehmen, daß die französische Hauptstadt eine Bevölkerungsziffer von über 2.847.000 nicht weniger als 86.188 Straßunfälle zu verzeichnen hat, während für die Londoner sieben Millionen-Bewohner nur 10.589 Fälle gezählt wurden. In Berlin wurden 1912 bei einer Bevölkerung von 3 Millionen nur 9000 Straßunfälle gezählt.

schloß unserer Leiden pottet und uns zerrerten wider, wo er nur kam."

Ein Weib durcharum die Glieder des Mediziners. Seine Gestalt schien noch geübt, sein Antlitz noch blühender, seine Hände luden den Angehörigen des Kellers. Dann wandte er langsam sein Antlitz Sionja zu.

Er sah die Spannung in dem ihren und wie weit sie es so lange schmerzte, ein Zufall um ihren Mund lief er herum. Er sah, wie aus diesem Zucken ein Räucher der Geringfügigkeit wurde.

Nein! Gering denken sollte diese Eine nicht um ihn! Was geht's an? Was hat ihn das Leben? Seiner Gedanken sollte sie wenigstens, wie man ihrer alle in ihren Brettern gedachte, die unter den Händen des Senfers das blühende was ihnen als die Zaten eines Weibes galt.

Und nun hob er frei sein Haupt. "Südt nicht lange!" sagte er leise. "Derjenige, der das Urteil vollstreckt wird, steht vor euch!"

Stefan Antonowitsch! mahnte der Arzt, hast du bedacht, daß in diesem Augenblick Abschied nimmt von deinem Leben, Bruder? Daß du Qualen und Pein erdulden müßt?"

Und wieder, lang die sanfte Stimme: "Nur nicht mehr! Ich vollende, was ihr begehrt!"

Verzweifelt mit, Stefan Antonowitsch! sprach da eine bewegte Stimme hinter ihm. "Ich habe euch für einen Schwächling gehalten, nun merke ich, daß ihr es wert seid, unter unsern Ersten genannt zu werden!"

Kaufmanne der Wollweiber. Die Wollweiber der Londoner Wollwebermännchen, Miß Silvia Banthurst, forderte die Frauen von Sodden in einer Rede auf, eine revolutionäre Armee heranzubilden. Ein hervorragender Offizier habe bereits angeboten, den Oberbefehl zu übernehmen, und werde am Mittwoch in Bath mit der Organisation des „ersten Bataillons“ beginnen.

Zusammenstoß in Südbraasilien. Nahe der Hauptstadt des südbraasilianischen Staates Sao Paulo hat sich ein folgenschwerer Eisenbahnunfall ereignet. Ein Zug mit beschleunigter Fahrt betriebene Waggons rasten gegeneinander. Die Wirkung war furchtbar. Drei Waggons des einen Zuges wurden ineinander geschoben, und alles, was sich in dem vorderen Waggon befand, erlitt den Tod oder wurde schwer verletzt. Fast ebenso schlimm ging es dem Gegenzug, dessen Lokomotive und zwei Personenwagen zerrümmert wurden. Im Ganzen sind dreißig Leichen geblieben; zwanzig Personen, teils Fahrgäste, teils Zugbeamte wurden vermißt.

Wissenslaß in den Straßen New Yorks. Eine Gasse, die an die Abenuead in New York, die Straße erinnert, spielte sich in New York ab. Aus einem Kistchen, in dem täglich eine Wildwest-Szene vorgeführt wurde, brachen ein Büffel aus und rannten die Straße entlang in den Gegenverkehr. Die Polizei entzündete ein großes Angebot von Schußketten, die das Feuer aus ihren Dienstpistolen auf die wildgeordneten Tiere eröffneten. Sechs Büffel wurden erschossen, die anderen wurden dem Kistchen gefahren. Der lebhafteste Wildweiber wurde auch ein Kistchen von der Vernehmung aus über die Beziehungen wandte zum Reichswehrministerium geordnet. Unterdrückung der Wehr erklärt das folgende: Er habe sich in der Untersuchung gegen Brand bemächtigt, fälschlich den Namen Brand und der Firma Krupp zu fälschlichen militärischen Behörden aufzugeben, und habe auch mit zwei militärischen Beamten des Reichswehrministeriums Durchsichten abgehalten. Das beschlagnahmte Material habe er dem dem Staatssekretär v. Tirpitz vorgelegt und um die Mitteilung des Ergebnisses der vom Staatssekretär v. Tirpitz eingeleiteten Ermittlungen gebittet. Der Brand hat die Aufgabe Dr. Viehnechts habe er beim Reichswehrministerium angefragt und dort erfahren, daß die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen seien. Es handelt sich jedoch wahrscheinlich nicht um die Wehr, es wird durch den Bericht des Reichswehrministeriums geschlossen, da weitere Kommande vorgelesen werden sollen. Nach einer Stunde wird der Zeuge Brand noch einmal vorgelesen. Er hat den Wunsch, keine weiteren Aussagen zu machen zu dürfen. Er erklärt, daß einmal der Zeuge, in dem Brand die Kommande aufbewahrt, unvorstellbar gewesen sei, dabei könnten viele erwidert und an Viehnecht gemeldet sein. Er selber verweigert sich energig gegen die Verhaftung zu haben, denn er habe es lieblich für einen Prozeß gegen die Firma Krupp vertrieben wollen.

Der neue Krupp-Prozess.

Nachdem am 9. Verhandlungstage im Krupp-Prozess während der Verlesung der Kommande die Öffentlichkeit ausgeschlossen worden war, wurde am 10. Tage die Verhandlung in öffentlicher Sitzung fortgesetzt. Die Wehr erklärte, daß er die Vernehmung aus über die Beziehungen wandte zum Reichswehrministerium geordnet. Unterdrückung der Wehr erklärt das folgende: Er habe sich in der Untersuchung gegen Brand bemächtigt, fälschlich den Namen Brand und der Firma Krupp zu fälschlichen militärischen Behörden aufzugeben, und habe auch mit zwei militärischen Beamten des Reichswehrministeriums Durchsichten abgehalten. Das beschlagnahmte Material habe er dem dem Staatssekretär v. Tirpitz vorgelegt und um die Mitteilung des Ergebnisses der vom Staatssekretär v. Tirpitz eingeleiteten Ermittlungen gebittet. Der Brand hat die Aufgabe Dr. Viehnechts habe er beim Reichswehrministerium angefragt und dort erfahren, daß die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen seien. Es handelt sich jedoch wahrscheinlich nicht um die Wehr, es wird durch den Bericht des Reichswehrministeriums geschlossen, da weitere Kommande vorgelesen werden sollen. Nach einer Stunde wird der Zeuge Brand noch einmal vorgelesen. Er hat den Wunsch, keine weiteren Aussagen zu machen zu dürfen. Er erklärt, daß einmal der Zeuge, in dem Brand die Kommande aufbewahrt, unvorstellbar gewesen sei, dabei könnten viele erwidert und an Viehnecht gemeldet sein. Er selber verweigert sich energig gegen die Verhaftung zu haben, denn er habe es lieblich für einen Prozeß gegen die Firma Krupp vertrieben wollen.

Bei Beginn des 11. Verhandlungstages im Krupp-Prozess erklärt der Oberstaatsanwalt: Es sind in der Debatte über die Beweisaufnahmen vorgenommen worden, die einer Erklärung bedürftig sind. Es sind Beweisaufnahmen gegeben, als ob die Ehre belgischer oder italienischer Offiziere verlegt worden wäre, und wie haben ein Interesse daran, herauszufinden, daß in diesem Punkte irgendeine ausländische amtliche Stelle mit keinem Wort angegriffen worden ist, und daß nicht die französische Botschaft für einen derartigen Angriff vorhanden ist, wenn aber unter Ausschluß der Öffentlichkeit verlesenen Briefen befinden sich Stellen, die das deutsche Reichswehrministerium berühren, dann können sie nicht öffentlich verlesen werden. — Die beiden Briefe

beim Hofa gefahren, schon darauf, er habe den Pelz getragen. Mein Verstand ist zu gering, um mich aus diesen Wirren herauszufinden. Wir müssen warten, bis wir wieder freigelassen wird!"

16.

Die Hauptmannswitwe in der Hofrommae ging aus ihrem Stuhl und ging auf den Korridor hinaus, in dem die Glöde der Wohnungstür soeben angeklagen hatte und öffnete.

"Selbstworte Corona!" rief sie erstaunt, ihren Besuch von gestern so schnell wiederzusehen. "Was führt Sie zu mir?"

"Eine Bitte!" sagte Seltsamkeit. "Die Matrone ließ sie eintreten und sah sie fragend an."

"Wenn ich Ihnen dienen kann!" sprach sie gebührend. "Aber was ist es, um das Sie mich bitten wollen?"

Sie sagten, mein Bruder habe die Zimmer für das Vierteljahr bezogen, er benutzt sie nicht — und ich — ich müßte meine Stellung vollständig aufgeben —

Das Gesicht der Alten zog sich in die Länge und das freundlich lächelnde Gesicht der alten Dame das junge Mädchen begrüßt hatte, verzerrte sich.

— und da meinte ich — ich möchte Sie bitten — mich aufzunehmen, bis ich — anderweitig Unterhalt finde."

Sie lachte, denn die Matrone lächelt abwehrend den Kopf.

werden darauf mit Ausschluß der genannten Stellen verlesen. Sie enthalten nur persönliche Dinge. Darauf erklärt der wieder angeurteilte Zeuge von Weyen: Ich kam hier unter meinem Eide zu stehen, daß ich niemals irgendwelche in anderen Beziehungen zu belgischen Personen unterhalten habe. Natürlich habe ich mit Militärpersonen in Belgien verkehrt, aber die Gespräche, die ich mit diesen Herren führte, betrafen stets ausnahmslos artistische Angelegenheiten. Die betreffenden Herren sind bereit, unter ihrem Eide die gleiche Behauptung wie ich zu machen. — Der erste militärische Sachverständige Major v. Watershausen betraf auf Weyen: Eine umfassende Kenntnis aller militärischen Dinge bei Krupp ist ganz ausgeschlossen. Es herrscht zwischen der Deeresverwaltung und der Firma Krupp ein reges Geschäftsverhältnis, aber die Firma nimmt keine Sonderstellung im Geschäftsverkehr mit der Deeresverwaltung ein. Auf Weyen'sen Eide Weyen'sen erklärt derselbe Sachverständige, daß kein Kommando der Firma Krupp hätte geheim halten müssen.

Luftschiffahrt.

— Ein zur Fokener Fliegerstation kommandierter Leutnant vom 129. Infanterie-Regiment hatte einen Flug unternommen und war infolge des starken Nebels in der Nähe von Sionje über die russische Grenze geflogen. Dort wurde er mit etwa fünfzig sibirischen Schafen der russischen Grenzposten begrüßt, die ihn zwar nicht trafen, aber doch angingen, eine Landung vorzunehmen. Der Flieger wurde bis zum nächsten Morgen festgehalten und sollte dann nach Sionje gebracht werden. Da jedoch weiterhin keine Wahrnehmung stattfand, machte der Flieger den russischen Behörden den Vorfall, in Bestätigung eines russischen Offiziers nach Sionje zu fliegen, womit man sich aus dem Versteck erlöste. Durch mühsame Winde wurde jedoch der Flieger nur über nach Duschland verfrachtet, worauf die Landung in Bestätigung des Gütes Kontrats bei Gieseler erfolgte. Der fliegende Transporteur des deutschen „Gefangenen" soll ein recht erlauchtens Gefühl gemacht haben, als er nach der Landung mit einem „Willkommen aus deutschem Boden" begrüßt wurde.

Gerichtshalle.

Rattler. Das Schurgengericht beurteilte die Säuslerstodter Pauline Zimmer aus Nesselhof, die ihre Stiefmutter erschlugen und verbrannt hat, zum Tode. Ihre fünfjährige Tochter Maria, die wegen ihres Verhältnisses nach Sionje freigegeben, da die Geschworenen bei ihr die für die Strafbart erforderliche Einigkeit verneinten.

Gemeinnütziges.

Witzig gewordene Strümpfe wieder wech zu machen. Wollte nicht mehr von heilich nach von warmen Wollstrümpfen, sondern nur der Seife; man darf als in wolleeren Sachen keine Seife zurückschlagen. Deshalb verlor man beim Waschen vollere Seife folgendermaßen: Die betreffenden Kleidungsstücke werden 24 Stunden vor Beginn der Wäsche in einem Wasser eingeweicht, die Strümpfe fertig verfilzt, so muß man sie noch länger, etwa 48 Stunden in dem weichen Wasser liegen lassen.

Terpentinen aus Gummimanteln entziehen man mit einigem Erfolg Terpentinen. Das Terpentind ist auf den Fiedel so lange vertrieben, bis es verduftet ist; dann reibt man die Fiedel mit Seife und spült mit Wasser nach. Die übrigen Fiedel werden durch einmischen Quillharzenpulver und Salmepulver befreit.

Luftige Ecke.

Verstandswille. Eine: Soll es denn aber nie nach meinem Willen gehen? — Er: Doch, mein Liebling! Wenn wir gleicher Meinung sind, geht es nach dir, find wir aber verschiedener Meinung, so ist meine Meinung maßgebend!"

Ein fälschliches Gewissen. Rechtsanwalt: "Gut also, ich werde Ihre Botschaft übernehmen; ich hoffe, ich werde dem Rechte zum Siege verhelfen!" — Klient: "So, Na, wenn Sie das meinen, kann ich ja auch einen anderen Anwalt nehmen!"

beim Hofa gefahren, schon darauf, er habe den Pelz getragen. Mein Verstand ist zu gering, um mich aus diesen Wirren herauszufinden. Wir müssen warten, bis wir wieder freigelassen wird!"

16.

Die Hauptmannswitwe in der Hofrommae ging aus ihrem Stuhl und ging auf den Korridor hinaus, in dem die Glöde der Wohnungstür soeben angeklagen hatte und öffnete.

"Selbstworte Corona!" rief sie erstaunt, ihren Besuch von gestern so schnell wiederzusehen. "Was führt Sie zu mir?"

"Eine Bitte!" sagte Seltsamkeit. "Die Matrone ließ sie eintreten und sah sie fragend an."

"Wenn ich Ihnen dienen kann!" sprach sie gebührend. "Aber was ist es, um das Sie mich bitten wollen?"

Sie sagten, mein Bruder habe die Zimmer für das Vierteljahr bezogen, er benutzt sie nicht — und ich — ich müßte meine Stellung vollständig aufgeben —

Das Gesicht der Alten zog sich in die Länge und das freundlich lächelnde Gesicht der alten Dame das junge Mädchen begrüßt hatte, verzerrte sich.

— und da meinte ich — ich möchte Sie bitten — mich aufzunehmen, bis ich — anderweitig Unterhalt finde."

Sie lachte, denn die Matrone lächelt abwehrend den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Den schönsten

Kirmeskuchen

erhalten Sie bei Verwendung der anerkannt vorzüglichen „PRATANA“ Pflanzenbutter-Margarine. Der Kuchen wird mürb und ist von reinem, delikaten Geschmack.

Ausnahme-Angebot in neuen roten Betten

17 schlüßig, von echt rot dicht Daunendecke, je Oberbett, Unterbett und 2 Kissen mit 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt zul. nur M. 30.—. Dasselbe Gebett mit Daunendecke nur M. 35.—. Herrschaftliches Daunendecke nur M. 40.—. „Reklame-Betten“ nur M. 51.—. Zweischläfig jedes Gebett M. 5.— mehr. Verpackung frei. Garantie Umtausch. Viele Dankschreiben. Betten- u. Möbelfatalog versenden frei. 10 000 Betten schon verkauft. — Bitte sofort bestellen.

Witter & Co., Bettenfabrik, Zena 53, Unterm Markt

Barzellierung in Bieddin bei Globig

Am Montag, den 10. November, von nachm. 1 Uhr ab bin ich im Gasthof zu Bieddin anwesend, um die frühere Kieselbachsche Wirtschaft, bestehend aus

Stammhof

mit ca. 10 Morgen anschließenden prima Elbwiesen sowie die dazu gehörigen Ackerpläne

im ganzen oder geteilt zu verkaufen. — Der Notar ist im Termin anwesend.

Die Inventar-Auktion wird noch besonders bekannt gemacht.

**Herrmann Joachimsthal, Berlin-Wilmersdorf
Prager Platz 4 Telefon Pfalzburg 4595**

Ein schönes Geschenk ist und bleibt eine Handarbeit.

Hatte eine großes Lager in den modernsten Handarbeiten, in Decken, Mitteln, Kissen usw. in fertig, angefangen und aufgeschickt.

Küchengeräthnisse in verschiedenen Mustern

**Adelbert Schlüter, Wittenberg (B-zirk Halle)
Collegienstrasse 81**

Wald-Verkauf in Rotta

Meinen 10 Morgen großen Bäckplan mit Gebenholzbestand, nahe am Dorfe Rotta gelegen, früher Germer aus Bergwitz gelehrt gewesen, will ich sofort für 3000 Mark verkaufen. Reflektanten wollen sich bei mir melden.

**Herrmann Joachimsthal, Berlin-Wilmersdorf
Prager Platz 4 Telefon Pfalzburg 4595**

Prima
Kind- und Kalbfleisch
Kaffeler Rippelsteer
empfiehlt **Richard Krausemann**

Persil

gibt blendend weisse Wäsche!
Alleinige Fabrikanten:
HENKEL & CO., Düsseldorf,
auch der selbstvertrieb

Henkel's Bleich-Soda

Terpentin-Benzin-Seife

4 Kartons, 2 Stücke, 25 Pfennig
empfiehlt **W. Dahms**

Neue Gemüse-Konserven

als
Stangenporgel
Brechtporgel
Junge Erbsen
Belziger Allerlei
Blumenkohl
Spinat
Junge Karotten
Schmittbohnen
Brechtbohnen
Steinpilze
Worschen
Champignons
empfiehlt **August Duhn**

Zigarren

in reicher Auswahl und in unerreicht =
= guten Qualitäten =
empfiehlt von den niedrigsten bis
hohen Preisklassen **C. G. Pfeil**

Wer verkauft sein
Besitztum
oder
sucht
Hypothek
Off. unter N. 8. 74 postl. Zorgan.
Kein Agent.

Rochöfen, Kanonenöfen Ofenrohre & Kniee

gutpassend
Ofenrosten und Platten
Schmelzbeheerter
1a Qualität
empfiehlt billigt **Heinrich Vif
Schwiz - Bäder**



sind befähigt von hervor agender
Wirkung auf den menschlichen Körper.
Sie verhüten viele Krankheiten: durch
rechtzeitiges Ausscheiden sa. echter
Stoffe, im Volksmunde bekannt unter
„Blutreinigung“, und dadurch, daß
sie in Verbindung mit starker Nach-
wärmung u. a. abhärten, d. h. die
Haut zu ihrer Tätigkeit, die Störper-
wärme zu regulieren und damit vor
Erfältung zu schützen, geschickter machen.
Für solche Bäder eignet sich vorzüglich
mein

**Schwiz-Apparat
Preis M. 48.—**
Ausführender Prospekt gratis
Bernhard Näher, Chemnitz Nr. 370

Verkaufsstelle für Remberg:
Paul Ostermann, Urmacher

Zander Sechte Bleie

empfiehlt **D. Koppisch**
Prima feines

**Rind-, Kalb-
u. Schweinefleisch**
empfiehlt **Ewald Ballmann**

**Frühes Rind-
und Kalbfleisch**
Casseler-Rippelsteer
frische Würstchen
und Knoblauchwurst
empfiehlt **E. Raumann**

Edt böyerische
Malzextraktbonbons
Spitzwegerichbonbons
zu haben bei
C. Elbe, Apotheker

Sutterfalk
Viehjalz Ledertran
Fußbodenöl
empfiehlt **D. Niendorf**

Holder's
selbsttätige tragbare Pumpspray emp-
empfiehlt zu Originalpreisen
Friedrich Herrn

Feinste Marmelade
ff. Pflaumenmus
Kunstthong in verschiedenen Packungen
Rübensaft
empfiehlt **J. G. Glaubig**

Uthausen
Sonntag und Montag
Kirmes u. Tanz
an beiden Tagen
wogu ergebnis einl. N. Braunsdorf

Mädchen
welches Ofsen die Schule verläßt,
findet leichter Dienst. Zu erfragen
in der Grehd. d. Blattes.

Gommlö
Sonntag, den 9. November
Kirmes und Tanz
Montag von nachmittags 3 Uhr ab
Enten- und Kaninchen-Ausflug
sowie Männerball
Es ladet freundl. ein **D. Scheide**

Bettfedern aller Art
werden gereinigt. Auf Wunsch bei
jedem im Hause. Zu erfragen in der
Weintraube oder bei **Franz
Krause in Wesscheide** bei Grä-
fenhainichen.



Das feinste Mittel zum
Glänzmachen der
Schuhe und Leders.

Alleinige Herstellerin: **Pilofabrik Mannheim.**



Das
seit Jahren berühmte
Schub- und Lederfett.

Täglicher Eingang
von **Rehstien** in
**Broschen, Ohrringen,
Armbändern usw.**
Paul Ostermann

Aerzte
bezeichnen als vorzügliches
Sufteumittel

**Kaiser-Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauch-
te gegen

Husten

Seiserzeit, Verkeimung,
Kehnhusten, Scharch, schmer-
zenden Hals, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen.
6100 mal best. Zeugnisse von
Ärzten u. Private ver-
bürgen den sichern Erfolg.
Appetitregende,
feinlichmedende Bonbons
Paket 25 Pf. Dose 50 Pf.
Zu haben in Apotheken und bei
C. G. Pfeil, Remberg

Parfüms
Toiletteseifen
in schöner Auswahl empfiehlt
Wilhelm Deter
Colonialwaren und Drogen

Merkwitz
Sonntag und Montag
**Kirmes und
Tanz**
wogu freundlichst einladet **Kolbe**

Schnellin
Sonntag, den 9. und Montag, den
10. November ladet zur
Kirmes
Sonntag: **Tanz**
freundlichst ein **F. Bärch**

Ateritz
Sonntag und Montag
Kirmes
Sonntag: **Gr. Ballmusik**
Anfang nachmittags 3 Uhr
Es ladet freundl. ein **H. Gersbeck**

Lubast
Sonntag und Montag
Kirmes
Montag: **Tanz**
Es ladet freundlichst ein **D. Wich**

Rotta
Sonntag, den 9. November
Kirmes
und **Tanz**
Es ladet freundlichst ein **F. Müller**

Bergwitz
Gasthof z. goldenen Anker
Sonntag, den 9. und Montag, den
10. November ladet zur
Orts-Kirmes
Sonntag, 9. Nov. von nachmittags ab
Tanzmusik
freundlichst ein
Alfred Sperling und Frau

Reuden
Sonntag, den 9. und Montag, den
10. November ladet zur
Kirmes
Sonntag: **Tanz**
freundl. ein **P. Krausemann**

Simons Garten
Mittwoch, den 12. November
Kirmes
Es ladet freundl. ein **Alb. Simon**